

Klimawandel – Verwundbarkeit, Klage, Verheissung

LWB-Sonntag 2008

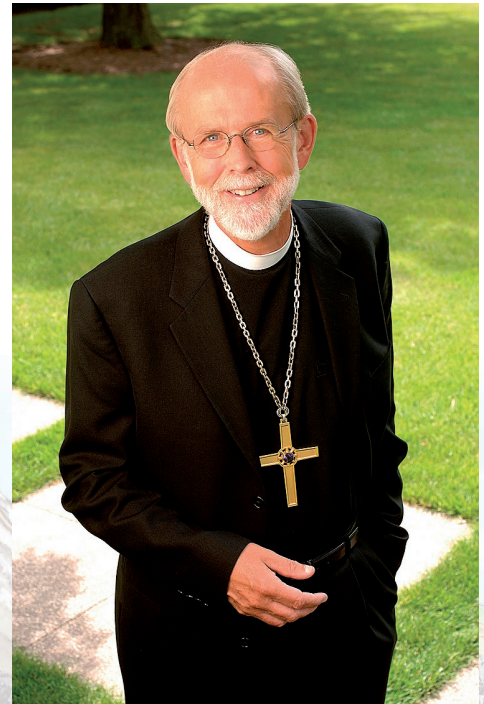
Juni 2008

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Gott schuf eine Welt der Schönheit und der Fülle für uns als Lebensraum und er nannte diese Welt „sehr gut“ (1.Mose 1,31). Die Erde und alle, die sie bewohnen, loben ihrerseits Gott durch das Gute ihres Daseins. Dieses Leben ist nun in unserer Zeit überschattet von der Bedrohung der Umwelt – durch Verschmutzung von Luft und Wasser, Zerstörung der Wälder und Feuchtgebiete, durch Bodenerosion und Wüstenbildung.

Doch Gottes Verheissung neuen Lebens in Jesus Christus gilt auch seiner Schöpfung. Jesus Christus verkörpert Gottes Liebe und Zuwendung zur Welt. Durch das Kreuz Jesu versöhnt Gott Himmel und Erde; in Christus bestehen sie. Gottes Heiliger Geist, „der lebendig macht“, erneuert die Gestalt der Erde.

Wenn Sie sich in diesem Jahr zur Feier des LWB-Sonntag versammeln, lade ich Sie ein, gemeinsam mit LutheranerInnen aus den 140 Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes umzukehren, sich neu zu engagieren und neue Hoffnung zu schöpfen. In unserem Singen und Beten, im Hören des Wortes und in seiner Verkündigung durch unser Leben wollen wir die Herrlichkeit Gottes loben und uns für das Leben seiner Schöpfung einsetzen.



Leitender Bischof Mark S. Hanson.
© ELKA

Mark S. Hanson

Bischof Mark S. Hanson
LWB-Präsident

„In Bangladesch hat sich in den letzten Jahrzehnten das Klima verändert. Das Ökosystem kommt aus dem Gleichgewicht, was sich vor allem auf die Landwirtschaft, auf Anbauformen und Erträge auswirkt. Die Lebensgrundlage der Armen, der LohnarbeiterInnen, der bäuerlichen Randgruppen wie auch anderer sozio-ökonomischer Gruppen wird zunehmend von den negativen Auswirkungen des Klimawandels in Mitleidenschaft gezogen.“
Kamaluddin Akbar,
 RDRS, Bangladesch

„Klimawandel und Umweltkrisen sind Anzeichen für das Versagen der Kultur. Dieses Versagen liegt an der Unfähigkeit, menschliche Macht im Horizont von Gnade und Menschlichkeit zu gebrauchen und uns unserem Lebensraum gegenüber nach Prinzipien zu verhalten, die die menschliche Begrenztheit akzeptieren und die übrige Natur respektieren. Was wir erleben, ist nicht allein als Umweltkrise zu verstehen, sondern als unmoralisches und unethisches Unrecht gegenüber der Erde.“
Pfr. Alfred Chana,
 Evangelisch-Lutherische Kirche in Sambia

Lob, Klage, Verheissung

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.
Und Gott sah, dass es gut war.

Am Anfang war das Wort.
Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht.

Am Anfang blies Gott uns den Odem des Lebens in unsere Nase.
Und so wurden wir lebendige Wesen.

Worte aus Psalm 104 – Antworten unserer Zeit

Lobe den Herrn, meine Seele! Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich. Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich; du baust deine Gemächer über den Wassern. Du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen und kommst daher auf den Fittichen des Windes, der du machst Winde zu deinen Boten und Feuerflammen zu deinen Dienern.

Gott – in Zeiten des Klimawandels haben wir begonnen, Wasser, Wolken und Wind zu fürchten. Wir haben die Orientierung, wir haben die Achtsamkeit für deine Botschaft verloren.

Komm, o Gott, sende uns aufs Neue deine Botschaft.

Du hast das Erdreich gegründet auf festen Boden, dass es bleibt immer und ewiglich. Mit Fluten decktest du es wie mit einem Kleide, und die Wasser standen über den Bergen. Aber vor deinem Schelten flohen sie, vor deinem Donner fuhren sie dahin. Du hast eine Grenze gesetzt, darüber kommen sie nicht und dürfen nicht wieder das Erdreich bedecken.

Gott – Überschwemmungen, Unwetter und Erdbeben erschüttern die Erde in ihren Grundfesten. Wir beklagen den Tod der Frauen, Männer und Kinder, die ihnen zum Opfer fallen. Wir zittern im Angesicht von Zerstörung und Chaos.

Komm, o Gott, gründe aufs Neue das Erdreich auf festen Boden.

Du lässtest Wasser in den Tälern quellen, dass sie zwischen den Bergen dahinfließen, dass alle Tiere des Feldes trinken und das Wild seinen Durst lösche. Darüber sitzen die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen. Du feuchtest die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.

Gott – deine Schöpfung ist bedroht. Sauberes Wasser wird zur Ware, Land wird ausgebeutet, Luft verschmutzt. Der Lärm der grossen Städte übertönt den Gesang der Vögel.

Komm, o Gott, lass deine Erde die Früchte, die du schaffst, aufs Neue sehen und kosten.

Du lässtest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst, dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz schön werde vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke.

Gott – wir bekennen, dass wir uns abgekehrt haben von deiner lebensspendenden Kraft. Wir verbrauchen alles, was wir in die Hände bekommen, als sei es allein dazu gedacht. Wir meinen: „Lasst uns essen und trinken; denn morgen sind wir tot!“ (Jes 22,13; 1. Kor 15,32). Wir wissen nicht, was es bedeutet, Mensch zu sein.

Komm, o Gott, erneuere unsere Herzen mit wahrer Freude und Stärke, schenke unserem Antlitz deine Schönheit.

Es warten alle auf dich, dass du ihnen Speise gebest zur rechten Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufstust, so werden sie mit Gutem gesättigt. Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub. Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu die Gestalt der Erde. Lobe den Herrn, meine Seele! Halleluja!

Biblische Perspektiven

„Je klarer uns wird, in welcher Weise wir zu der ökologischen Krise beitragen, und je mehr wir erkennen, wo wir uns gegen Veränderungen sträuben, desto mehr werden uns die verschiedenen Verstehensweisen des Evangeliums im Neuen Testament dazu befähigen, uns mit unserer menschlichen Sündhaftigkeit auseinanderzusetzen. Versuchen wir, Umweltprobleme aus einem Gefühl der Schuld, der Angst oder der Sorge um uns selbst zu bewältigen, machen wir wohl alles nur schlimmer. Verwandlung muss vielmehr aus der frohen Botschaft der Erlösung und Befreiung durch Gott erwachsen. Wir müssen aus der Gnade, der Empathie und der Freude Gottes schöpfen, damit wir die Entscheidungen treffen und die Veränderungen vollziehen können, die uns in Zukunft angesichts der Umweltkrisen abverlangt werden könnten.“

David Rhoads¹

1. Mose 1 / Hiob 38f.

„Wir müssen die verbreitete Vorstellung hinterfragen, dass Gott die Erde hauptsächlich aus dem Grund geschaffen hat, den Menschen Heimat und Lebensgrundlage zu bieten. Es ist vielmehr so, dass die Erde als etwas in sich und an sich Gutes existiert. In 1. Mose 1 heisst es, dass Gott, bevor er die Menschen schuf, feststellte und erklärte, dass die Welt gut war. Gott schickte Hiob auf eine Reise durch die verschiedenen Reiche des Kosmos und liess ihn die Unfassbarkeit der Wunder der Schöpfung erkennen, die ganz unabhängig von menschlichen Interessen und menschlichem Wissen existieren.“

Norman Habel und Cynthia Moe-Lobeda²

Jeremia 5,22-28

„Jeremia stellt in dieser Passage Umweltkatastrophen und Exil in den Zusammenhang mit der Untreue gegenüber den Gesetzen Jahwes und seiner Verehrung. Gaben die HebräerInnen Jahwe die Ehre, so verehrten sie damit die Quelle sowohl der Schöpfungsordnung wie der ethisch-moralischen Ordnung. Diese Ordnung ehrten sie wiederum durch die Befolgung der ethischen Prinzipien des ihnen offenbarten Gesetzes über die Fürsorge für die Erde, der Achtung ihrer

¹ „Reading the New Testament in the Environmental Age“, www.webofcreation.org.

² „Zur Heilung der Welt“. Studienbuch zur Vollversammlung. Zehnte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes. Winnipeg, Kanada, 2003, Lutherischer Weltbund, Genf 2002, S. 258.

MitbürgerInnen und der Fürsorge und Gerechtigkeit für die Armen. Wendeten sie sich hingegen von der Verehrung Jahwes ab, beteten sie stattdessen die Objekte materieller Macht an, die sie aus geschaffenen Dingen machten. Damit stellten sie das Geschöpf als Götzen an die Stelle des Schöpfers. [...] Je mehr in ihrer Gesellschaft Ungerechtigkeit und Unterdrückung zunahm, um so mehr bestimmten Beherrschung und Zerstörung die Beziehung der Menschen zur Erde und den anderen Lebewesen.“

Michael S. Northcott³

Kolosser 1,15-20

„In diesen Versen erklingt, im Spannungsbogen zwischen zwei gewaltigen, beständigen Polen – ‚Christus‘, und ‚alles‘ – eine triumphierende, liebliche Melodie. [...] Denn hier wird verkündet, dass Gottes Heilshandeln in Christus das gesamte, sechsmal wiederholte *Ta panta* umgreift. Erlösung ist der Name dieses Willens, dieses Werkes, dieses konkreten Menschen, der Gott-mit-uns und Gott-für-uns ist, und alles ist durchlässig für seine kosmische Erlösung, denn alles besteht in ihm. Nichts davon ist ihm fremd, denn er ist der Erstgeborene vor aller Schöpfung und in ihm ist alles geschaffen.“

Joseph A. Sittler⁴

Offenbarung 21,1-6

„In Offenbarung 21 erfüllt sich das Verlangen der Menschen nach dem Zusammenleben mit Gott, nicht durch eine ‚Entrückung‘ oder Entführung der ChristInnen in die Lüfte, wie manche modernen ApokalyptikerInnen behaupten, sondern im Herabsteigen Gottes auf die Erde. Gott wird bei den Menschen Wohnung nehmen, unter ihnen wohnen (griechisch: *skene, skenoo*). Dieses griechische Wort für ‚Hütte‘ oder ‚Zelt‘, das noch zweimal, als Substantiv und Verb, wiederholt wird, ist das gleiche Wort wie im Johannesevangelium (‚... das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns‘, Joh 1,14).“

Barbara Rossing⁵

³ *A Moral Climate. The Ethics of Global Warming*, Orbis Books, Maryknoll, New York 2007, S. 13.

⁴ „Called to Unity“, in: *The Ecumenical Review*, 14/2 (1962), S. 177

⁵ „Zur Heilung der Welt“. Studienbuch zur Vollversammlung. Zehnte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes. Winnipeg, Kanada, 2003, Lutherischer Weltbund, Genf 2002, S. 135.

„Der Klimawandel erfordert mehr als sich nur gegen die Umweltzerstörung einzusetzen; er erfordert auch, die Armut zu bekämpfen und für die Sicherheit der Menschen zu sorgen. [...] Das Paradoxon des Klimawandels liegt darin, dass jene, die am wenigsten zu dem Problem beigetragen haben, am meisten darunter leiden. Deswegen sollte die Finanzierung von Anpassungsmassnahmen nicht als Hilfe, sondern als Entschädigung angesehen werden.“

Bischof Dr. Wolfgang Huber (Deutschland),
Erzbischof Rowan Williams (Grossbritannien) und
Erzbischof Anders Wejryd (Schweden)

„In den vergangenen Jahren haben in Nicaragua Hurrikane und Regenfälle zugenommen, was insbesondere die Menschen auf dem Land zunehmend gefährdet. Die landwirtschaftliche Produktion ist ebenfalls direkt betroffen und damit ist die grundlegende Ernährungssicherheit bedroht. Die Frauen der Nicaraguanischen Lutherischen Kirche ‚Glaube und Hoffnung‘ (Iglesia Luterana de Nicaragua ‚Fe y Esperanza‘ - ILFE) haben begonnen, sich intensiv mit dem Zusammenhang zwischen Klimawandel, Naturkatastrophen und Ernährungssicherheit auseinanderzusetzen.“

Zelmira Gamboa, ILFE-Genderreferat

Fürbitten

Gott des Lebens und der Liebe,

aus Liebe hast du die Welt geschaffen, aus Liebe führst du dein Schöpfungswerk fort. Jedes Geschöpf ist Zeichen deiner Liebe, jedes Wesen Symbol deiner Gnade. Und doch seufzt deine Schöpfung unter den Schatten der Dunkelheit und des Todes.

Wir beten für alle, die die Zerstörung der Schöpfung, das Zerbrechen lebensspendender Beziehungen erfahren. Verwurzele uns aufs Neue in deiner schöpferischen, liebenden Kraft, dass wir aus deiner Liebe leben, von falschen Wegen abkehren und deinem Willen folgen.

Gott der Gerechtigkeit und des Friedens,

du kamst in diese Welt, um der Erde Frieden zu bringen und zwischen allen Völkern Gerechtigkeit zu stiften. Und doch schreit Unrecht zum Himmel und Gewalt zerstört die Erde. Der Klimawandel macht die Ungerechtigkeit überdeutlich: Die am wenigsten zerstören, leiden am meisten.

Wir beten für die, die besonders bedroht sind. Extreme Trockenheit und schwere Überschwemmungen gefährden die Ernten der Kleinbauern. Wirbelstürme und Erdbeben machen unerwartet ganze Regionen zu Katastrophengebieten. Hilf uns, dass wir einmütig als Menschheitsfamilie handeln und gemeinsam Verantwortung dafür übernehmen, dass allen Nahrung und Unterkunft zur Verfügung stehen. Rufe uns heraus aus unseren Sorgen und Mühen um das eigene Wohlergehen und schenke uns das Bewusstsein dafür, dass wir in Gerechtigkeit und Frieden als *eine* Menschheitsfamilie zusammengehören.

Gott der Kreativität und der liebenden Zuwendung,

Dein Geist hat an Pfingsten eine kreative und engagierte christliche Gemeinschaft ins Sein gerufen.

Gib uns schöpferische Kraft und lege uns den Klimawandel ans Herz, dass wir uns um konstruktive Lösungen bemühen. Schenke uns gute neue Ideen für den

Umgang mit Umweltproblemen und hilf uns, mutig Verhaltensweisen aufzugeben, die Leben zerstören. Lass uns erkennen was es bedeutet, Mensch zu sein. Begleite Frauen, Männer und Kinder, die für ihre Familien sorgen, und hilf, dass alle genug Nahrung, Lebensraum und Zuwendung haben.

Gott der Hoffnung und der Heilung,

Jesu Gleichnisse von deinem Reich zeigen uns, welche Perspektive du dieser Welt, der Schöpfung und der Menschheit gibst und was dein Wille für sie ist.

Wir beten für alle, die sich angesichts der komplexen Problematik des Klimawandels hilflos fühlen und lähmen lassen. Schenke uns klare Gedanken und ein gläubiges Herz, damit wir sehen, was getan werden muss, und auf deine Verheissung vertrauen, dass du die Schöpfung, die du liebst, nicht verlässt, sondern Hoffnung und Heilung schenkst. Wir beten für alle Generationen und die Generationen der Zukunft.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Grosses Dankgebet

Wahrhaft würdig ist es und recht, dass wir dich immer und überall loben und dir danken, heiliger Gott, Quelle der Heilung und des Lebens. Du hast die Schöpfung gut gemacht durch die Liebkosung deiner Hände und den Atem deines Mundes. In diesem innigen Augenblick der Schöpfung stimmen wir ein in das Lied der Fische und Vögel, Bäume und Blumen, Menschen und Engel:

Wir singen das „Heilig, heilig, heilig“

Heiliger Gott, heiliger phantasievoller Gott, im Akt der Schöpfung hast du den Baum des Lebens in die Mitte gepflanzt, das Unfruchtbare belebt und den Staub

mit deinem Atem angehaucht. Du hast alles gut geschaffen. Heiliger Gott, heiliger mitfühlender Gott, du sahst unsere Zerrissenheit und hast aufs Neue den Baum des Lebens in die Mitte gepflanzt, das Kreuz, von dem Christus auferstanden ist, uns zu retten und zu heilen. Du hast das Gute wiederhergestellt. Heiliger Christus, heiliger, heilender Christus.

[Einsetzungsworte]

Heiliger Gott, heiliger Gott der Fülle, wir gedenken des Lebens und Sterbens Christi, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, die das Antlitz der Erde erneuern. Wir bringen dir die Gaben, die du selbst uns in der Schöpfung gibst, Brot und Wein,

Weizenkörner und Trauben. Wir warten, dass Christus kommt in Herrlichkeit.

Heiliger Gott, Gott Heiliger Geist, forme uns, hier in der Erde von ..., in Boden und Flüssen, Sonne und Wind, in Tieren und menschlichen Gesichtern. Sende uns deinen Geist, dass wir deine Fülle mit der ganzen Schöpfung teilen. Lass uns mit einer Stimme rufen nach der neuen Schöpfung.

Dir, Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, sei alle Ehre und Herrlichkeit, jetzt und alle Zeit!

Auszüge aus: P. Jussila u. G. Ramshaw (Hrsg.), *Koinonia: Liturgien und Gebete*, Lutherischer Weltbund, Genf 2004, S. 158ff.



Herausgegeben von:
Lutherischer Weltbund
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Telefon +41/22-791 61 11
Fax +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org